Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels

Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein

Band: 16 (1907)

Heft: 13

Artikel: Bericht des Zentralbureaus des Schweizer Hotelier-Vereins über den

Fremdenverkehr im Jahre 1906

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-522469

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Inseraten-Annahme nur durch die Expedition dieses Blattes und die "Union-Reklame" in Luzern — Les annonces ne sont acceptées que par l'admin. de ce journal et l'"Union-Réclame" à Lucerne Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Otto Amsler, Basel. — Redaktion: Otto Amsler; K. Achermann. — Druck: Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Rufnahms=6efuche. Demandes d'Admission.

Mr. R. Kiesel-Chiffelle, propr. de l'Hôtel des Alpes, Genève .

Parrains: MM. F. Weber de la Paix, et
O. Leppin, Hotel Bristol, Genève.

Herr C. Manz, Direktor, Palace Hotel, St.
Moritz-Dorf (persönliches Mitglied).

Paten: HH. Hans Badruth, Palace Hotel,
und A. Janssen, Direktor, EngadinerKulm, St. Moritz-Dorf.

Herr Eduard Menze-Schenker, Hotel Ter-Present Action Control of Paten: HH. A. Riedweg, Hotel Victoria, und W. Gelpke, Hotel Pilatus, Luzern.

Herr Dominik Mettler, Hotel du Pont und

Zu gunsten des Tschumifonds der Fachschule

haben folgende Mitglieder auf ihre ausgelosten Anteilscheine verzichtet und werden selbige hie-mit quittiert und bestens verdankt. Herr A. Küpfer, Hotel Victoria, Glion . . . Fr. 100 , F. Borter, Grand Hotel und National,

Der Kassier des Tschumi-Fonds: J. Boller, Hotel Victoria, Zürich.

Gabenliste

Besitzer des verschütteten Kurhaus Seeben.

voriger Nummer Fr.	440
M. L. Moinat, Hotel de Paris, Montreux "	10
Herrn P. Heinz, Posthotel, Silvaplana . "	10
" J. V. Dietschy, Hotel des Salines	
au Parc, Rheinfelden	20
Herrn A. Bohrer, Hotel Pelikan Zürich "	10
" Ch. Zahnd, Hotel Bellevue, Magg-	
lingen	20
	voriger Nummer M. L. Moinat, Hotel de Paris, Montreux " Herrn P. Heinz, Posthotel, Silvaplana " " J. V. Dietschy, Hotel des Salines au Parc, Rheinfelden " Herrn A. Bohrer, Hotel Pelikan Zürich " Ch. Zahnd, Hotel Bellevue, Magglingen

Bericht

Zentralbureaus des Schweizer Hotelier-Vereins über den

Fremdenverkehr im Jahre 1906.

(Abdruck ohne Quellenangabe nicht ge

Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, dass die vor Ablauf eines betreffenden Zeit-abschnittes lancierten Lokalberichte verschiedener auseinanderliegenden Orte oder Talschaften über die jeweilige Fremdenfrequenz der Sommersaison oder des Gesamtjahres keinen richtigen Schluss auf die Totalfrequenz eines ganzen Landes gestatten. Sie können höchstens einzelne Striche für das Gesamtbild abgeben und sind in dieser Zusammenstellung ganz anders wirkende Beiträge als für sich allein. Man weiss auch aus Erfahrung, dass solche Lokalberichte mit Vorliebe etwas tendenziös schön gefärbt werden, weil sie in erster Linie der Reklame eines Ortes oder einer Talschaft dienen sollen. Für eine seriöse Statistik können sie daher nicht als Maasstab gelten, noch viel weniger Material liefern. Denn diese muss mit Tatsachen rechnen, die durch Zahlen belegt sind. Solche sprechen daun gewöhnlich eine ganz andere und im auseinanderliegenden Orte oder Talschaften über

ganzen keine so schmeichelhafte Sprache wie ganzen keine so schmeichelhaffe Sprache wie die Einzelberichte. Sie liefern ein unretouchiertes Bild, das aber der Wirklichkeit und Wahrheit besser entspricht, als das Reklamebild. Durchschnittszahlen sind dafür massgebend, und um diese zu erhalten, müssen die Zahlen aus verschiedenen einzelnen Orten das Material bilden. Aus ihnen rechnet der Statistiker die für das ganze einschlägige Gebiet gültigen Prozentzahlen heraus.

tur das ganze einschlägige Gebiet guitigen Pro-zentzahlen heraus.

Mit solchen hat die jeweilige Frequenz-statistik der "Hotel-Revue" schon öfters Üeber-raschungen und Kopfschütteln verursacht. Be-greiflich! Denn ein Ort, der als stark frequen-tiertes Fremdenzentrum für sich allein von einer uertes remuenzentrum für sich allem von einer ganz guten Saison oder einem vorzüglichen Jahr spricht und sich damit schmeichelt, ist leicht geneigt, sein Urteil zu generalisieren und zu sagen: Es war doch gewiss besser, als die Statistik urteilt! Aber wenn auf irgend einem Gebiete nicht generalisiert werden darf, so ist es auf diesem fremdenfrequenzstatistischen Gebiete. Das zeitst sich iedes Jahr canz dentlich es auf diesem fremdenfrequenzstatistischen Gebiete. Das zeigt sich jedes Jahr ganz deutlich. Ein Rückblick über eine grössere Spanne Zeit und ein weiteres Gebiet zeigt übrigens auch an sich schon ein anderes Bild als dasjenige des Augenblicks und über einen einzelnen Ort. Das liegt in der Natur der Sache. Von diesem allegmeinen Gesichtspunkt aus müssen auch die Resultate statistischer Berechnungen entgegengenen und aufgrefasst werden. genommen und aufgefasst werden. Nach diesen orientierenden Bemerkungen

Nach diesen orientierenden Bemerkungen gehen wir zu unserer Frequenzstatistik für das Jahr 1906 über. Sie beweist wiederum und deutlicher als wünschbar, dass derjenige, der sich über die Sommersaison 1906 und damit für das Gesamtjahr glänzende Ilusionen machte, sich in einer Täuschung befunden hat.
Trotz des vielerorts fascinierenden Scheines einer Prima-Saison fällt nämlich die Statistik über die Gesamt-Jahresfrequenz das Urteil: mittelmässig. Denn die Prozentzahl der täglichen Bettenbesetzung im Jahre 1906 ist 29, d. h. von 100 Fremdenbetten der Jahresnud Saisongeschäfte zusammengerechnet waren

täglichen Bettenbesetzung im Jahre 1906 ist 29, d. h. von 100 Fremdenbetten der Jahresnund Saisongeschäfte zusammengerechnet waren das ganze Jahr über nur 29 jeden Tag besetzt. Diese Zahl sagt, dass das Jahr allerdings etwas besser war als das Vorjahr 1905 mit der Prozentzahl 28. Letzteres gehörte in die Kategorie der Jahre mit der Note gering. Das Jahr 1906 mit der Note 29 kann dagegen in die Kategorie der Note mittelmässig eingereiht werden, gemäss folgender durch vieljährige Erfahrung gestützten Skala: Prozentzahl der täglichen Bettenbesetzung bis zu 25°/₀ = schlecht, 26–28°/₀ = gering, 29–32°/₀ = mittel, 33–36°/₀ = gut, 37 und mehr °/₀ = sehr gut; somit zählt das Jahr 1906 zu den mittelmässigen. Aus welchen Monatsdurchschnittszahlen sich die Jahresdurchschnittszahl 29 herauskonstruieren liess, ist aus folgender Tabelle zu ersehen:

Prozentuale Bettenbesetzung.

Von 100 E	e	te	n	W	a	rei	n	d١	ur	ch	s	h	nittlich a	alle
Tage besetzt:													1906	
Januar . Februar													. 16.2	
Februar													. 17,4	
Marz													. 17,4	
April													. 21,7	
Mai													23.6	
Juni													. 32,9	
Juli													. 58,9	
August .													. 75,9	
Septembe	r												. 40,9	
Oktober													. 19,0	
November													. 14,6	
Dezember			٠										. 13,9	

Aus diesen Zahlen ist das An- und Ab-schwellen der einzelnen Monate, von der Vor-saison zur Hochsaision und von dieser zur Nachsaison deutlich erkennbar. Daraus lassen sich leicht noch folgende Resultate zusammen-stellen: Für die 6 mittleren Monate des Jahres resp. das II. und III. Quartal, umfassend die Vorsaison, die Hochsaison und einen Teil der Nachsaison, ergibt sich für die durchschnittliche Bettenbesetzung die Prozentzahl 42,3 9 /₆ (1905 41 9 /₆). Für die drei Monate Juni, Juli und August finden wir die Zahl 55,9 9 /₉ (1905 55 9 /₉), für Juli, August und Sept. 55,5 9 /₉ (1905 55 9 /₉). Für die Vorsaison-Monate April, Mai und Juni zusammen 26 9 /₉ (1905 23 9 /₉), für die Nachsaison-Monate September und Oktober 29,9 9 /₉ (1905 30 9 /₉). Die Vorsaison war also bedeutend geringer als der Jahresdurchschnitt, die Nachsaison une etwas weniges besser resp. das II. und III. Quartal, umfassend die saison um etwas weniges besser.

Vergleichsweise zeigt sich also, dass trotz der im allgemeinen bessern Saison von 1906 die Kulminationsfrequenz im Monat August mit 75,9% in hinter derjenigen von 1905 mit 79,1% zurückblieb. Man beachte auch die grosse Differenz zwischen August mit 75,9% und September mit 40,9%. Und doch musste der September als ein sehr respektabler Nachsaison-Monat taxiert werden. Der markante Abfall von 40,9% im September auf 19% im Oktober ist in die Augen fallend.

Der Vergleich mit den 5 Vorjahren wird durch folgende Tabelle geboten:

Prozente der Bettenbesetzung der letzten 6 Jahre 1905 1903 1902 15,3 14,8 14,5 17,0 17,8 26,7 76,9 36,0 15,6 11,5 12,2 $\begin{array}{c} 16,2 \\ 17,4 \\ 17,4 \\ 21,7 \\ 23,6 \\ 32,9 \\ 58,9 \\ 75,9 \\ 40,9 \\ 19,0 \\ 14,6 \\ 13,9 \end{array}$ 14,6 15,3 15,9 20,6 21,7 29,0 58,5 79,1 41,9 18,1 13,1 13,3 14,0 14,4 16,6 18,2 28,0 60,8 79,3 39,4 16,0 12,0 12,0 15,5 16,5 20,0 19,0 27,0 57,0 76,5 42,5 19,5 12,0 13,5 14,0 18,0 17,0 18,0 20,0 56,0 77,0 40,0 17,0 15,0 14,0 April . Mai

Wirft man hier einen vergleichenden Blick auf die Wintermonate speziell, so ist deren Frequenzzunahme in den letzten Jahren deutlich erkennbar. Man wird sie wohl auf Rechnung des zunehmenden Wintersportes setzen können, abgesehen davon, dass die Winterstationen auch von Nichtsportslauten mach als feiber beseuch angssenen davon, dass die Winterstationen auch von Nichtsportsleuten nehr als früher besucht werden. Da die Stationen überhaupt allmälig zahlreicher und mehr frequentiert werden, so wird die künftige Statistik wohl auch immer günstigere Resultate zu verzeichnen haben.

Einzelne Geschäfte, einzelne bevorzugte Fremden- und Verkehrszentren, die für sich allein berechnet weit über das statistische Durch-schnittsresultat hinausreichende Ergebnisse zu allein berechnet weit über das statistische Durchschnittsresultat hinausreichende Ergebnisse zu verzeichnen haben, wirken damit auf die Gesamtdurchschnittszahl natürlich günstig ein. Je zahlreicher solche gute Einzelresultate sind, desto besser wird auch das Totalergebnis, — und umgekehrt. Eine Schwalbe macht bekauntlich keinen Sommer, — das lässt sich ganz gut auf diese Wechselwirkung anwenden. In erstet Linei sit ja das Gelingen oder Misslingen einer Saison und die Quantität des Fremdenverkehrs überhaupt von der Wettergestaltung abhängig; Temperatur, Niederschläge und Sonnenschein, das sind Faktoren, die den Verkehr beeinflussen. In neuester Zeit wirken aber noch ganz andere Einflüsse mit, wovon unten noch die Rede sein wird. Nun weiss man, dass im Jahre 1906 die Zeit der Vorsaison sehr wetterwendisch war. Die eigentlichen Sommermonate, welche die Hochsaison bringen sollen, waren allerdings warm, schön und trocken, die Fremdenflut schwoll mächtig an; die Quantität hätte auf ein "Bombensaison" schliessen lassen dürfen, aber dafür mangelte es an der Qualität. Es war mehr Passantenverkehr. Immer mehr wird von der weniger kaufkräftigen Masse gereist, aber meistens nur ausflugsweise, und das hat

natürlich auf die Bettenbesetzung ungünstigen natürlich auf die Bettenbesetzung ungünstigen Einfluss. Die grosse Konkurrenz, die guten Verkehrsverhältnisse, die an einem einzigen Tage weite Reisen gestatten und die Aufenthalte abkürzen, die kurzhristigen billigen Eisenbahnbillets, das sind Faktoren, die günstig für die Quantität, aber ungünstig tür die Qualität des Fremdenverkehrs und damit der Saison wirken. Die später anzuführenden Berichte einiger Verkehrsvereine werden hierüber noch Aufschussgeben, vorderhand wollen wir uns den Faktor Wetter für 1906 etwas besehen.
Nach den Notierungen der meteorologischen Zentralstation Zürich ergibt sich mit Bezug auf die hellen, trüben und regnerischen Tage

auf die hellen, trüben und regnerischen Tage für die Monate April bis und mit September folgende von uns eruierte Tabelle:

					h	e	le Tage	trübe	mit Regen
April							6,4	11,7	11,6
Mai.							8,7	12,5	15,5
Juni								9,2	10,9
Juli							6,8	9,8	13,6
Augu	st			٠.			13,4	4,6	8,0
Septe	m	be	r				11,4	6,6	8,9

Die Durchschnittstemperatur für Orte der Niederung, unter 500 m Meereshöhe, stellt sich für die Monate April bis und mit September wie folgt:

April . . Mai . . Juni . . Juli . . . 19,3° C. August . . 19,5° C. September 14,6° C.

Alle diese Zahlen sind geeignet, das prozen-tuale Gesamtresultat, das sich aus unserer statistischen Berechnung ergeben hat, wenigstens teilweise zu illustrieren und begreiflich zu machen. Wir überlassen es dem Leser, die geeigneten Schlüsse daraus zu ziehen.

Wir haben noch zu untersuchen, in welchen Wir haben noch zu untersuchen, in weichen Prozentsätzen die einzelnen Nationalliätten am Gesamtfremdenverkehr des Jahres 1906 sich beteiligt haben. Aus dem uns zur Verfügung gestellten Material ergab sich folgende Tabelle über die

Prozentuale Frequenz nach Nationen:

Deutschlane	d																	. :	31,0	0/0
Schweiz .																		. !	22,2	0/0
Grossbritan	ier	1																	13,	50/0
Frankreich																				
Amerika .																			5,8	3%,
Russland .			•												٠.				4,6	3%
Italien	٠.		÷																2,4	١%,
Belgien une	d_ J	Ho	ll٤	n	d										•				2,	5 % o
Oesterreich	-U	ng	aı	'n			٠.		. :										1,8	3%
Dänemark,	Sc	h	Vθ	de	en.	u	nc	١.	N	or	w€	g	en			•		•	0,7	°/°
Spanien un	ıd.	Po	rt	uε	ga.				٠							٠		•	0,	9/0
Asien und	Αt	ril	ca								٠			٠					0,8	9/0
Australien	٠,								•				٠	٠			٠		0,1	10/0
Andere Läi	nde	вr							٠											
																			100	0/

Ziehen wir zum Vergleich die einschlägigen Resultate der fünf Vorjahre herbei, so erhalten wir folgende Zahlenreihen:

wit forgende Zamente.	men.				
1906	1905	1904	1903	1902	1901
Deutschland 31,0	30,0	30,0	31,4	29,0	31,1
Schweiz	21,0	20,0	18,5	21.8	21.6
Grossbritanien 13,5	14,0	15,0	16,5	15,7	14,7
Frankreich 12,1	12,0	12,0	12,3	10,1	11,2
Amerika 5,8	6.0	6.0	5.8	5,8	5,8
Belgien u. Holland . 2,5	3,0	3.0	3.1	3,1	3,6
Russland 4,6	4.0	4.0	3,6	2,8	3,2
Oesterreich-Ungarn 1,8	2,5	2,5	2,1	2,1	2,2
Italien 2,4	3,0	3,0	2,8	2,1	2,6
Dänemark, Schweden	,	,	,,-	-,-	-,-
und Norwegen . 0,7	0.6	0.5	0.7	0.6	0.0
Spanien u. Portugal 05	0,5	0.5	0.6	0.7	0,5
Asien und Afrika . 0,3	0,3	0,2	0.3	0.3	0,2
Australien 0.1	0,1	0.2	0.1	0,2	0.2
Verschiedene Länder 95	3.0	2 1	9.9	5 7	9,9

Verschiedene Länder 2,5 3,0 3,1 2,2 5,7 2,2
Aus diesen Zahlen geht hervor, dass im
Jahre 1906 gleich wie in den Vorjahren wieder
Deutschland es war, das der Schweiz das
grösste Kontingent an Touristen stellte. Um
beinahe 10% schwächer ist das schweizerische
Element selbst vertreten, aber immerhin respek-

tabel, indem es über ½ der Gesamtfrequenz ausmacht. Ihm folgen Grossbritannien, Frankreich, Amerika etc. etc. Im Vergleich zu den Vorjahren sehen diese Prozentzahlen nicht stark verändert aus. Die Tabelle gibt Fingerzeige für weiter zu machende Reklame.
Es ist interessant, wie das rechnerische Resultat der Stafistik harmoniert mit den offiziellen Berichten von Verkehrschmmissichen.

resultat der Starbitk narmoniert mit den fürziellen Berichten von Verkehrskommissionen verschiedener Gebiete. Wollte man etwa an der Richtigkeit des statistischen Ergebnisses zweifeln, so zerstreuen diese Berichte jeglichen Zweifel und dienen als sprechende Belege für die Zuverlässigkeit der statistischen Zahlen. Wir können mei der helspeit können uns deshalb nicht versagen, oder besser gesagt, wir halten es für geboten, einzelne Ab-schnitte aus solchen Berichten wiederzugeben, was in nächster Nummer geschehen soll.

(Schluss folgt.)

Eine Verloren gegangene Eingabe.

Wir lesen in der "Schweiz. Wirte-Zeitung"

folgendes:

Am 26. September 1903 richteten der Schweizerische
Bother Bo auf Art. 21 des Eichgesetzes vom 3. Juli 1875

- ergänzende Vorschriften erlassen, wonach:

 1. Die Quantitätskontrolle im Handelsverkehr mit Wein und Most in Fässern nach dem Gewicht zu erfolgen hätte und kehr zu fakturieren wäre.
- 2. Stroh- und Korbflaschen, welche im Ver kehr mit Spirituosen zur Verwendung gelangen, der obligatorischen Eichung unterstellt werden sollen. Wir entnehmen der einlässlichen Begründung

dieses Gesuches folgende Stellen:

Schon seit Jahren sind immer wieder Klagen laut geworden, dass beim Kaufe von geistigen Getränken die Empfänger nicht das takturierte Mass erhalten haben. Auch bei den betreffenden Vereinen sind wiederholt Reklamationen ein-gegangen und das Begehren gestellt worden, die Vorstände möchten dafür sorgen, dass diesem Uebelstande abgeholfen, und dass seitens

diesem Uebelstande abgeholfen, und dass seitens der hohen Bundesbehörden bezügliche schützende Vorschriften erlassen werden."
"Das Gesetz über Mass und Gewicht vom 3. Juli 1875 sieht Normal-, Gebrauchsprobenmasse und Verkehrsmasse vor. Eine genauere Defination enthält dasselbe nicht. Infolgedessen ist im Volke die Meinung enistanden, dass als Verkehrsmasse in erster Linie die Fässer zu betrachten seien, welche den Verkehr mit geistigen Getränken von Ort zu Ort vermitteln. Und es muss zugegeben werden, dass sie diesen Namen eher verdienen, als Brente und Gelte, welche heute nur noch eine untergeordnete Rolle spielen."

"Bs ist hervorgehoben worden, dass die Eichung nicht imstande sei, die vorhandenen Uebelstände zu beseitigen, im Gegenteil, neue schaffe, und dass die Kosten derselben nicht unbedeutend seien. Sie befriedige weder den Verkäufer noch den Käufer und bilde eine Verkäufer noch den Käufer und bilde eine Quelle beständiger Reklamationen, weil sie die Sicherheit, exakt zu sein, nicht in sich schliesse. Die Lösung sei in der Wägung zu suchen. Sowohl das Bruto- als das Netto-Gewicht können bei jeder Lieferung leicht festgestellt werden. Das Gewicht des Fasses selbst sei, ausser bei vorkommennen Reparaturen, ganz unbedeutenden Veränderungen unterworfen, so dass Differenzen, wie sie bei der Eichtung vorkommen, nicht mehr möglich seien. Der Käufer erhalte dabei einen kleinen Vorteil, indem das spezifische Gewicht des Weines nur 0,980 bis 0,990 betrage. Schon jetzt gebe es in der o,990 betrage. Schon jetzt gebe es in der Schweiz viele Weinhändler, die ausschliesslich nach Gewicht verkaufen und auch im Auslande sei diese Praxis stark verbreitet. Dagegen sei es wünschenswert, dass die Bahnverwaltungen angehalten werden, die Sendungen möglichst exakt wägen und mit der bahnamtlichen Wagnescheinjung versehen zu lassen. Die Abber exakt wagen tund mit der bahnamilichen Wag-bescheinigung versehen zu lassen. Die bahn-amtliche Wägung diene eben nicht nur zur Berechnung der Fracht, sondern bilde gleich-zeitig eine Kontrolle zur Bestimmung des Fass-inhalts bezw. des Kaufpreises. Sodann erfordere zeitig eine Kontrolle zur Bestimmung des Fassinhalts bezw. des Kaufpreises. Sodann erfordere die sofortige Prüfung durch den Empfänger, das Quantum betreffend, dass die Tara auf den Fasse angegeben werde. Die Notwendigkeit, dass dies geschehe, müsse aus Art. 246 des Obligationenrechtes gefoligert werden. Nach demselben sei der Käufer verpflichtet, die Kaufssache, sobald tunlich, zu prüfen und wenn sich Mängel ergeben, für welche der Verkäufer Gewähr zu leisten hat, diesem sofort Anzeige zu machen. Es treffe dies auch zu in Bezug auf das Quantum. Wollte nun der Käufer die Tara erst ermitteln, nachdem er das Getränk ausgeschenkt hat und dann seine Reklamationen anbringen, so müsste der Richter gemäss Art. 271 des Obligationenrechtes eine solche Mängelrüge als verspätet erklären und die Klage abrüge als verspätet erklären und die Klage ab-

weisen."
"Was die Korbflaschen (Bonbonnes) betrifft, so spielen sie im Verkehr mit Spirituosen eine ganz ansehnliche Rolle. Fast alle Qualitätsspirituosen werden in solchen Flaschen befördert. Dabei fällt in Betracht, dass es sich meistens um Getränke handelt, die im Preise sehr hoch stehen und wobei auch ein kleines Manko dem Käufer doch erheblichen Schaden verursachen benn"

kann."
"Es ist deshalb sehr zu wünschen, dass auch hier eine Aenderung eintrete und dass die Korbflaschen in Zukunft geeicht werden. Die Eichung kann ohne irgend welche Schwie-rigkeiten durchgeführt werden und ist deshalb

zuverlässig, weil eine Veränderung des inhalt-lichen Volumens nicht stattfindet. Wohl gestattet Art. 55 der Vollziehungsverordnung vom 24. November 1899 die Eichung von Strohflaschene. Allein sie ist nur eine fakultative und entspricht den heutigen Verkehrs-Verhältnissen nicht. Zu-dem erscheint die Bezeichnung "Strohflaschen" nicht umfassend genug und lässt die Vermutung zu, dass man die Korbflaschen von dieser Be-stimmung ausschliessen wollte." Diese Eingabe scheint nun im Bundespalais spurlos verschwunden zu sein, schreibt die

Diese Eingabe scheint nun im Bundespalais spurlos verschwunden zu sein, schreibt die "Schweiz. Wirte-Ztg." Niemand will etwas von ihr wissen. Die Direktion des Schweizerischen Wirte-Vereins hat nun für sich und im Namen der mitinteressierten Organisationen das Gesuch erneuert. Möge es endlich seine Würdigung

Hr. von Schlieben alias Hartung,

der hinter dem angeblichen "Deutsch-Oesterreichisch-Schweizerischen Fremdenverkehrsverein" steckt, erfährt in der Kölner "Wochenschrift" in einem "Der Wurm, der nicht stirbt"
überschriebenen Artikel wieder einmal eine wohlverdiente Abfuhr. Das Bureau ist wieder an
der Arbeit, seine Prospekte und Einladungszirkulare an die Hoteliers zu senden. Am
Kopf dieser Aktenstücke figuriert die Angabe,
die Schweiz zähle 270 Filialen, — lauter Humbug,
wie sehon oft bemerkt. Zum Ueberfluss wollen
wir doch auch einige Sätze aus genanntem
Artikel hier wiedergeben. Wir lesen da:
"Nach wie vor eifrig an der Arbeit ist der

. Nach wie vor eifrig an der Arbeit ist der "Nach wie vor eifrig an der Arbeit ist der sogenannte "Deutsch-Oseterreichisch-Schweizer-ische Fremdenverkehrsverein" in München, der, was nicht oft genug wiederholt werden kann, kein Verkehrsverein ist, kein gemeinnütziger Verein, sondern ein Erwerbsunternehmen des Herrn von Schlieben (allas Hartung usw. usw.) Dieser sucht fortwährend Hotels als Mit-elieder des Vereines der kein Verein ist zu

glieder des "Vereins", der kein Verein ist, zu kapen. Eintrittsgeld 5 Mk., Jahresbeitrag 10 Mk. Auf der anderen Seite schlängelt er sich an Verkehrs., Verschönerungs- und sonstige Vereine heran und bietet ihnen die Mitgliedskarte für 1 Mt. e. Lies ihnen die Mitgliedskarte für 1 Mk. an. Um sie zu gewinnen, verabfolgt er fürs erste soviel Karten als verlangt werden, umsonst, während der Text der Karten lautet: X. ist hierdurch als Mitglied aufgenommen hat den Beitrag für das Jahr 1907 ent-

Weil die Vorstände vieler Vereine über das Wesen des Pseudo - Fremdenverkehrsvereins nicht unterrichtet sind und am Fusse der Karte die Verheissung steht: "Inhaber dieser Karte geniesst einen Rabatt bis zu 25 Prozent in geniesst einen mehr als 600 Hotels", so lassen sie sich blenden und gehen auf den Zauber ein. Merkwürdiger aber noch ist, dass auch immer noch Hotel-besitzer sich von Herrn von Schlieben blenden, breitschlagen und an der Nase herumführen

Der Kellner u. das Berner Cehrlingsgesetz.

Unter Bezugnahme auf unsern in Nr. 12 der "Hotel-Revne" publizierten Artikel mit obiger Aufschrift wird uns die gedruckte "Verordnung über die Berufslehre im Hotel- und Wirtschaftsgewerbe" vom 6. März 1907 zugestellt. Daraus ist zu ersehen, dass der Regierungsrat des Kantons Bern in Anwendung von § 11 des Geselzes vom 19. Marz 1905 über gewerbliche und kaufmännische Berufslehre, nach Anhörung der beteiligten Berufsangehörigen etc. beschlossen hat, die Dauer der Lehrzeit im Hotel- und Wirtschaftsgewerbe für Kellner auf mindestens 1 Jahr, für Köche und Köchnnen auf 2 Jahre festzusetzen. Die Sache ist also durch diese Verordnung in einer die Berufslehre im Hotelgewerbe ganz speziell berührenden Weise geragelt, sodass der Grund zur Klage seitens der Angestelltenpresse durchaus hinfällig wird. Der § 2 der Verordnung gibt weitere Vorschriften über die Wochenstunden der Arbeitszeit, die Unter Bezugnahme auf unsern in Nr. 12 der § 2 der Verordnung gibt weitere Vorschri
über die Wochenstunden der Arbeitszeit. Nachtruhe, Arbeit an Sonn- und Festtagen, so-

Wenig coulantes Geschäftsgebahren.

on einem Hotel in Süd-Italien erhalten wir folgende Zuschrift:

wir folgende Zuschrit:
"Vergangenen Herbst mit einer Firma in
Ober-Italien betreffend Lieferung eines neuen
Omnibuses für unser Hotel unterhandelnd,
stellte die Firma hiefür folgende Zahlungs-

Auf unser Ansuchen, den Termin für die III. Zahlung auf 2 Monate nach erfolgter Ablieferung festzusetzen, erklärte sich die Firma in ihrem Schreiben vom 15. Oktober a. p. damit einverstanden, worauf wir den Lieferungsvertrag unterzeichneten und die erste Abschlagszahlung mehten. Leider wurde die verste Abschlagszahlung mehten. Leider wurde dieserschap in den der versten der v

vertrag unterzeichneten und die erste Abschlagszahlung machten. Leider wurde übersehen, im Vertrage die per Korrespondenz vereinbarte Verschiebung des Zahlungstermins vorzumerken. Ende Januara a. c. avisierte, uns nun der Lieferant, dass der Omnibus gegen Nachnahme der restierenden 2000 Fr. an einen Spediteur nach Genua abgegangen sei. Da wir uns doch vorerst von der richtigen Ausführung unseres Auftrages überzeugen wollten, verlangten wir unter Berufung auf seine Zustimmung vom 15. Oktober a. p. sofort telegraphisch und brief-

den Rückzug der Nachnahme für die

III. Rate.

Allein trotz unserer wiederholten Vorstellung beharrte der Lieferant auf der Einlösung der Gesamtnachnahme, so dass wir, da der Omnibus ab Genua nicht weiterbefördert wurde, uns zur Entrichtung des Gesamtbetrages entschliessen mussten, weil wir den Omnibus dringend benötigten und der Lieferungstermin, kontraktlich vereinhart, ohnedies sehon 14. Tage verzögert vereinbart, ohnedies schon 14 Tage verzögert

war.

Durch die mehr als 14tägige Trausportverzögerung in Genua entstanden uns beträchtliche Lagerspesen und sodann bei Ankunft des Omnibuses konstatierten wir, dass derselbe anstatt hellblau, wie vertraglich vereinbart, dunkelblau bemalt wurde. Da indes der Liefe-

dunkeiblau bemait wurde. Da indes der Liefe-rant für seine ganze Forderung gedeckt war, war eine bezügliche Reklamation nutzlos. Wir geben Ihnen von diesem Vorkommnis Kenntnis mit dem höft. Ersuchen, solches in geeigneter Weise in Ihrem Blatte zu erwähnen und die tit. schweizer. Hoteliers aufmerksam zu machen, im Verkehr mit einer solchen Firma

zu machen, im Verkehr mit einer solchen Firma recht vorsichtig zu sein.

NB. Ich bestand bei Abschluss des Vertrages die Restzahlung erst 2 Monate nach der Liefe-rung zu machen, weil ich erfahren hatte, dass ein "Hoteljer, in Lugano", ebenfalls Schwierig-keiten mit der Fabrik hatte."

Anmerkung der Redaktion. Der Einsender waschte den Namen des Fabrikanten im Blatt genannt, was jedoch nicht angeht, dagegen sin wir zur schriftlichen Auskunsterteilung bereit.

Die Personenzahl macht's nicht aus.

Wir lesen im "Verband":

Wir lesen im "Verband":

Luzern. In der Zeit vom 1. Mai bis 15. Oktober 1906 sind in hiesigen Gasthöfen und Penstonen 188,927 Giste abgestegen — Vereine, Gesellschuften, Schulen usw. nicht mitgerechnet. In der Rangordung der Nationen steht wiederum an erster Stelle Deutschland mit 63,206 Besuchern, dann folgen die Schweiz selbst mit 26,307, England mit 22,880, Frankreich mit 19,024, die Vereinigten Staaten und Canada mit 18,346, Russland mit 85,113 und Belgien und Hollland mit 7816 Reisenden. — Der Einsender dieser statistischen Notiz schreibt dazu: "An erster Stelle es teht Deutschland mit 53,206 Besuchern. Ein für sich selbst sprechendes Gegenstück zu der kürzlich in der Hotel-Revue", Basel, geübten Kritik über den deutschen Hotelangestellten in der Schweiz. Ein weiteres Kommentar ist überflüssig. Was sagt die "Hotel-Revue" dazu!"

Die "Hotel-Revue" sagt dazu, dass die angeführte Zahl der Deutschen an und für sich eine recht ansehnliche ist, sobald man sie aber gegenüber den Frequenzziflern anderer Staaten ausspielt, wie es der "Verband" tut, so verliert sie viel an ihrer Bedeutung, denn bei der Bemessung der einzelnen Staaten nach ihrem Wert für den Fremdenverkehr kommt nicht die Zahl der Reissenden, sondern die Dauer ihres Aufenthaltes in Betracht. Der Engländer z. B. bringt mindestens so viel Monate in der Schweiz zu, als der Deutsche Wochen und seit dem Aufblühen des Wintersports spricht das Verhältnis no ch mehr zugunsten des Engländers. A.J die ganze Schweiz berechnet partizipiert Deutschland mit durchschnitutlich 30%, und England mit 16%, am Fremdenverkehr.

So, verehrter Herr Kollege vom "Verband", nun rechnen Sie, bitte, selbst aus, ob Deutschland an erster Stelle steht.



Tramelan-Breleux-Bahn. Der Grosse Rat des tons Bern hat die Vorlage der Regierung betr-Bau der Linie Tramelan - Breleux, wodurch met direkte Verbindung mit Chaux-de-de erhält, angenommen.

den Bau der Linie Tramelan - Breleux, wodurch ramelan eine direkte Verbindung mit Chaux-de-Fonds erhält, angenommen.

K-lometerhefte der Badischen Bahnen. Die badischen Kilometerhefte gelangen noch bis und mit 30. April d. J. zur Ausgabe und besitzen vom Lösungstage an eine einjährige Gültigkeitsdauer. Mit einem innerhalb der genannten Ausgabefrist gelösten Kilometerheft kann die erste Fahrt auch nach dem 30. April erfolgen.

Die Eisenbahnlinie durch das Wallis soll laut Beschluss des Verwaltungsrates der S. B. B. als Zufahrtslinie zum Simplon sükzessive auf die Doppel der Strecke Aigle-St. Maurice nabezu fortig erstellt ist, genehmigte der Verwaltungsrate in Projekt für er Strecke Aigle-St. Maurice nabezu fortig erstellt ist, genehmigte der Verwaltungsrat ein Projekt für Anlage des zweiten Gleises auf der 15 km langen Strecke von St. Maurice bis Martigny unter gleichzeitiger Erweiterung der zwischenliegenden Stationen Evionaz und Vernayaz und bewilligte dafür den erforderlichen Kredit von 1,690,000 Fr.

Schmalspurbahn Lenk-Ad-iboden. Der Regterungsrat des Kantons Bern und der Bundesratbefürworten die Konzession einer elektrischen Schmalspurbahn von Lenk nach Adelboden. Die Wagen der Montreux-B-rner Oberlandbahn können von Montreux direkt bis Adelboden durchlaufen, und als Güterwagen könnten ebenfalls diejenigen der M. O B. benützt werden. Eine Konzession ist bereits erteilt von Fruügen nach Adelboden Subsandiagen, und auf 4 Millionen Frevenschlagt.

Die Sicherheitsmassrezeln im Eisenbahren zustehen die der zweische Eisenbahrungster aus

Die Baukosten der Bahn sind auf 4 Millionen Fr. veranschlagt.

Die Sicherheitsmassreveln im Eisenbahnwerkehr, die der preussische Eisenbahnminister aus
Anlass der räuberischen Ueberfälle in den geschlossenen Abteilen angeordnet hat (die "Hotel-Revue"
hat darüber in No. 5 des laufenden Jahrgangs berichtet. Red.), gelangen nunmehr allmählich zur Einführung. Es sind probeweise Abteilwagen älteren
Systems I. und II. Klasse so umgebaut worden, dass
mehrere Abteile vereinigt und durch Verbindungstiren zugängich gemacht sind. Die Abteilwagen
ohne Abort werden — nach dem Muster der Berliner
Stadtbahn- und Vorortbahnwagen — mit Seitengängen versehen. Durch diese Umwandlung wird
eine größere Uebersichtlichkeit und eine Erleichterrung der Ueberwachung durch das Zugspersonal erreicht. Die abpeilnderen Wagen werden in die durchgelenden Fernzüge eingestellt und, falls sich die
einzelnen Systeme bewähren, danach die neuzubeschaffenden Wagen eingerichtet werden.

Der Kanaltunnei wird nicht gebaut, indem die englische Regierung sich gegen das Projekt erklärt hat, und zwar im öffentlichen Interesse. Der Vertreter der Regierung im Oberhause führte aus, dass selbat eine genügende Sieherung gegen militärische Gefahren das Land nicht vor einem Gefühl der Unschehreit bewahren werde, durch das für das Reicherichte Kosten auf militärischem und maritimem Sicherheit bewahren werde, durch das für das Reicherichte Kosten auf militärischem und maritimem Kinder in der Schimmung die sich ist. Eine Better ein Kinder wirden. Diese Schädigung wirden nicht durch die stwaigen Vorteile des Tunnels für Handel und Verschr aufgewagen werden. Dies sein die Gründe gegen den Tunnel. Das "Daily Chronicle- bemerkt zu dieser Erklärung, dass damit die Tunnelfrage ihre Erledigung gefunden habe, weil es undenkbar sei, dass sich das Unterhaus in der Beurteilung der Frage auf einen andern Boden stellen werde.

Fahrpreisermässigung für Einheimische. Auf Anregung des Gemeinderates von Adelboden wünschte die Berner Regierung im Konzessionsgesunch um eine Bahn von Lenk mach Adelboden, es möchten der einheimischen Bevölkerung in bezug auf den Personenverkehr Pathrpreisermässigungen eingeräumt werden. Der Bundesrat ist mit dem Eisenbandepartement der einheimischen Bevölkerung ein bezug auf den Personenverkehr Pathrpreisermässigungen eingeräumt werden aufgenommen der Schweiz ist wiederholt, speziell von derjonigen aus fündischen Presse, welche ein Interesse hat, die Reisenden von der Schweiz abzulenken, als Fremdenausbeutungsland bezeichnet worden. Der Bundesrat beantragt daher der Bundesversammlung, es sei anlässich dieses Falles prinzipitell festzustellen, dass die Klausel, der Fahrpreisermässigung für dies einheimischen Bevölkerung in die Eisenbahnkonzessionen nicht mehr aufgenommen werden solle. Vielmehr sei darauf hinzuwirken, dass die Taxon im stligemeinen etwas niedriger gehalten werden. Der Bundesrat der hand der Schweiz folgendes geschrichen zu den der Genach der Schweiz folgendes geschrichen zu den hab

sollen sich die Kosten des Taatat nicht noner stellen als die Strassendeckung mit Asphalt oder einem anderen Strassendeumaterial.

Eine Eisenbahn über dem Meere wird im Lauf des nichsten Jahres in Nordamerika eröffnet, mit des nichsten Jahres in Nordamerika eröffnet, mitmlich die Verlängereung der Bahn New-York-Homestead bis zum Badort Key-West, dem Sommeraufenthalt der New Yorker Millardiare, zu dem bisher zum Teil der Wasserweg benutzt werden muss. Die Ausführung wurde 1904 begonnen. Der erste Teil der Strecke vom Homestead bis zur Südklüster Floridas war verhältnismässig leicht zu bauen. Vom Küstenrande führt die Linie über einen 3 km breiten Meeresarm nach Key Largo, der grössten Inselt vom Meeresarm nach Key Largo, der grössten Inselt sowohl durch ihre Höße als durch ihre Länge in beachtenswertes Bauwerk darstellt. Die Spannung zwischen den einzelnen Pfeilern, die in Eisenbeton ausgeführt sind, beträgt rund 60 m. Von Key Largo logt die neen Linie der in südwestlicher Richtung sich hinzi-henden Inselgruppe. Diese besteht aus einer M-nge flacher Inseln, welche durch einige Kilometer breite Meeresarme voneinander getrennt sind. Die Gesamtlänge des zu überbrückenden Wassers beträgt etwa 45 km. Die Brücken zwischen den inzelnen Inseln bestehen aus gemauerten Pfeilern mit eisernen Jochen. An den Stellen, wo die Meerestief 4 m nicht übersteigt, wird die Verbindung der Inseln durch Erdanschüttungen hergestellt. Die Brückenbegen haben durchweg 80 m Spannweite. Die Gesamtlänge der in Bau befindlindlichen Linie die dazwischenliegenden Meeresarme entfallen.



Gersau: Hotel Müller, Hotel Beau-Séjour, Hof Gersau und Rössli, 24. März.
Meiringen: Hotel Brünig, 1. April.
Ragaz: Hotel Hof Ragaz, 15. März.
Weggis: Hotel Villa Köhler, 20. März.
Zürich: Pension Sonnenberg. Zürichberg, 30. März.

Zur gefl. Beachtung.

Bevor Sie ein Hotel, Pension oder Kuretablissement kaufen oder mieten, verfehlen Sie nicht, vorher vom Hotels-Offiee in Genf Auskunft und Schiktung über das Ihnen proponierte Geschäft zu verlangen. Das Hotels-Offiee in Genf ist von einer Gruppe best-bekannter Hoteliers geleitet und bezweckt, Käufer durch erfahrenen, unintersesierten Ratzu unterstützen.